

## SONNTAGSLESUNGEN

## 33. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

### 1. Lesung: Dan 12,1-3

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Im Danielbuch wird erstmals innerhalb des Alten Testaments von der Auferstehung der Toten gesprochen. Diese Vorstellung beginnt sich erst ab dem 2. Jahrhundert vor Christus zu entwickeln. Allerdings gilt es da eine scharfe Trennung zwischen gerechten Gläubigen und ungerechten Frevlern. Die einen erwartet ewige Freude, die anderen ewige Verdammnis. Weniger Warnung vor Verderbnis als vielmehr Ansporn zu einem gerechten Leben steht dabei im Vordergrund.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Die relativ kurze Perikope ist klar und nachvollziehbar abgegrenzt. Mit dem 12. Kapitel endet das Danielbuch der Hebräischen Bibel. Die ersten drei Verse davon schildern im Stil einer Vision die endzeitliche Rettung der Gerechten des Gottesvolkes Israel. Die erlebte seleukidische Unterdrückung lastete auf der damaligen Bevölkerung hart; und der Text sagt noch eine gewisse Dauer dieser Belastung voraus. Aber am Ende werden die Standhaften mit ewiger Freude belohnt werden.

##### b. Betonen

Lesung  
aus dem Buch Dániel.

- 1 In jener Zeit tritt Michael auf,  
der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt.  
Dann kommt eine Zeit der Not,  
wie noch keine da war, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit.  
Doch zu jener Zeit wird dein Volk gerettet,  
jeder, der im Buch verzeichnet ist.
- 2 Von denen, die im Land des Staubes schlafen,  
werden viele erwachen,  
die **einen** zum ewigen Leben,  
die **anderen** zur Schmach, zu ewigem Abscheu.

**Lesehilfe**  
für schwierige Wörter

**Daniel**

mitlesen „und Töchter“

- 3 Die Verständigen werden glänzen wie der Glanz der Himmelsfeste und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben, wie die Sterne für immer und ewig. mitlesen „und Frauen“

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Verse 1b.2c, in denen einerseits Not, andererseits Verdammnis geschildert wird, mögen eher gedämpft vorgetragen werden. Der restliche Text, der vom vorher nicht gekannten Auferstehungsglauben lebt, jedenfalls hoffnungsvoll und euphorisch.

## 3. Textauslegung

Das Danielbuch, im 2. Jh. v. Chr. geschrieben, gehört zu den jüngsten Schriften des Alten Testaments. Gleichzeitig ist es aber auch das früheste biblische Zeugnis für den Glauben an eine Auferstehung der Toten. In der christlichen Bibel zwar den „großen Propheten“ zugeordnet, ist es die einzige durchgängig apokalyptische Schrift des Alten Testaments. Das heißt, es besteht zum größten Teil aus Schauen (Visionen), die die Vorgänge in einer späteren, endzeitlichen, Epoche vorausschauend widerspiegeln. Das 12. Kapitel bildet in der Hebräischen Bibel den Schlussakt des Buches. Darin geht es vor allem um die letztendliche Errettung des Gottesvolkes Israel durch seinen Gott. Im Hintergrund des kurzen Bibelabschnitts steht die apokalyptische Vorstellung, dass jedem irdischen Volk im Himmel ein sogenannter „Volksengel“ zugeordnet ist, eine Art Schutzengel der jeweiligen Nation. Israel ist der Erzengel Michael zugeteilt („Michael“ bedeutet hebräisch „Wer ist wie Gott?“), der von jeher als einer der ganz großen und mächtigen Engel Gottes galt. Ihm obliegt es, in der apokalyptischen Gottesgerichtszeit für das Gottesvolk einzutreten. Dennoch kann es nach damaliger Vorstellung nicht nur Erlösung und Befreiung geben. Vielmehr ist das Ende der Zeiten als Tag der Abrechnung zu sehen. Das Gottesgericht wird gedacht als eine individuelle Aufrechnung der guten gegen die bösen Taten. Die Spreu wird gleichsam vom Weizen getrennt, und auf die als gut und gerecht befundenen Menschen wartet als ewiger Lohn das unvergängliche Leben bei Gott.

Dieses Konzept der Auferstehung für die Gerechten ist über das Danielbuch und einige andere alttestamentliche Spätschriften, die es aufgegriffen haben, unter anderem ins Neue Testament übergegangen und dort gleichsam zum Fokus frühchristlicher Theologie avanciert. Die Ausweitung der Auferstehungshoffnung nicht nur für die Allergerechtesten, sondern für viele oder gar alle ist eine Errungenschaft der Heilstheologie im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils. Ihre Grundlage bildet das alttestamentliche Buch Daniel.

*Univ.-Prof. Dr. Andreas Vonach*